

Zurück zum Ursprung des Pflegeberufes

Autor(en): **Rambaldi, Nadia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-853605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zurück zum Ursprung des Pflegeberufes

Auch alte Menschen haben ein Anrecht auf Liebe und Zuneigung. Deshalb setzt die «Eden Alternative» die Fürsorge für Klienten und Klientinnen und Mitarbeitende an erste Stelle. Das sorgt für weniger Druck und mehr Menschlichkeit im Arbeitsalltag. Die Spitex-Organisationen Oberes Langetental und Spitex AemmePlus arbeiten bereits nach dieser Pflegephilosophie.

Mehr menschliche Intuition im Arbeitsalltag, mehr Betreuung und vor allem weniger «müssen»: Die Eden Alternative verändert die Art und Weise, wie pflegebedürftige Menschen betreut werden. «Die Pflegephilosophie hat einen gewissen Druck aus dem Alltag genommen und der Menschlichkeit mehr Platz gemacht», erklärt Franziska Ryser, Geschäftsführerin Spitex Oberes Langetental. Sie hat diese Pflegephilosophie aus den USA (siehe Kasten)

Die Eden Alternative: Würde ist unverlierbar

RA. Die Eden Alternative ist eine Philosophie, welche die Art und Weise, wie pflegebedürftige Menschen betreut werden, neu definiert. Begründet wurde sie 1992 durch den New Yorker Hausarzt und Geriater Dr. William Thomas. Er stellte fest, dass alte Menschen nicht nur körperlich leiden und dass er als Arzt leider kein Rezept gegen die Einsamkeit hat. Laut Thomas sind Einsamkeit, Hilflosigkeit und Langeweile für den Grossteil der Leiden der älteren Menschen verantwortlich. Bei der Umsetzung der Eden Alternative steht deshalb die Fürsorge für Klienten und Mitarbeiter an erster Stelle, indem ein menschenwürdiges Betreuungs- und Arbeitsumfeld geschaffen wird. Die Eden Alternative orientiert sich an menschlichen Bedürfnissen wie Zugehörigkeit, Gegenseitigkeit, Abwechslung, Spontaneität und menschliche Nähe. Denn die Würde ist unverlierbar, auch wenn man pflegebedürftig, abhängig und untätig ist. Ursprünglich wurde die Eden Alternative für den Heimbetrieb entwickelt. Die Eden Alternative Österreich hat die Philosophie für den ambulanten Bereich weiterentwickelt. Die Eden Alternative Schweiz hat diese unter der Leitung von Silvia Lüdi für die Schweiz adaptiert und eingeführt. Die Schweiz ist nach Österreich das zweite Land in Europa, welches das Pflegekonzept aus Amerika in der ambulanten Pflege übernommen hat.

2013 nach der Fusion als Betriebsphilosophie eingeführt. Man habe zwar schon vorher ähnlich gearbeitet, doch nun seien die Werte der Eden Alternative fest verankert im Berufsalltag. Damit hat Franziska Ryser nur gute Erfahrungen gemacht: «Mein Team verhält sich heute anders als früher, ist offener und toleranter geworden.»

Die Eden Alternative benennt die drei Qualen Hilflosigkeit, Langeweile und Einsamkeit als Ursprung des Leids älterer Menschen. «Alle Mitarbeitenden in einem Betrieb sind daher dazu aufgefordert, dieses Leid zu erkennen und etwas dagegen zu tun», erklärt Silvia Lüdi, Koordinatorin der Eden Alternative Schweiz. Dazu braucht es nicht viel: ein nettes Wort, eine Idee für einen Ausflug oder eine Tätigkeit oder das Mitbringen einer Blume aus dem Garten, um dem Klienten einen kleinen Eindruck von der Welt draussen zu ermöglichen. Kurz gesagt, das Tagesgeschehen in den Pflegealltag miteinbinden: «Durch Teilnahme, kleine Aufmerksamkeiten und durch das Schaffen eines Netzwerkes lässt sich schon viel erreichen», ist Silvia Lüdi überzeugt.

Weniger krankheitsbedingte Ausfälle

Nicht nur die Klienten profitieren von dieser Arbeitsweise, auch die Mitarbeitenden sind gesünder geworden. Es gibt weniger Abwesenheiten durch Krankheit und weniger Kündigungen. «Wir arbeiten heute mit einem besseren Gefühl. Wenn es dem Klienten nicht gut geht, kümmern wir uns mehr um die Betreuung. Vielleicht können wir so den Auftrag nicht vollständig erfüllen, doch dafür haben wir die Bedürfnisse des Klienten abgedeckt», betont Franziska Ryser. Denn ein gutes Wort zum Klienten mache auch die Mitarbeitenden glücklicher. Das kann Franziska Ryser mit Zahlen belegen: «Die krankheitsbedingten Ausfälle haben sich bei uns seit 2013 halbiert», betont die Geschäftsführerin der Spitex Oberes Langetental. Es gäbe

auch keine Mitarbeitenden mehr, die sich weigern, einen bestimmten Klienten zu versorgen. «Solche Diskussionen müssen wir seit Einführung der Eden Alternative nicht mehr führen. Die Mitarbeitenden sind heute so gut ausgerüstet, dass dies nicht mehr passiert.» Die Eden Alternative fördert das selbstständige Denken und Handeln und spricht dem Klienten und der Pflegefachperson mehr Entscheidungskompetenz zu. Wenn ein Klient am Morgen nicht duschen will, dann muss er nicht duschen. Egal was seine Tochter möchte. «Bei jeder Tätigkeit muss man sich fragen, für wen mache ich das? Wenn die Antwort für den Klienten oder für die Klientin heisst, dann ist alles gut. Es ist ein bisschen wie die Rückkehr zu unserem ursprünglichen Pflegeberuf», erklärt Franziska Ryser.

Alle müssen sensibilisiert werden

Auch die Spitex AemmePlus in Kirchberg (BE) wendet die Eden Alternative in ihrem Pflegealltag an. Laut Geschäftsführerin Ursina Weber blieb der Mehraufwand für die Einführung bescheiden: «Das Konzept hat einen proaktiven Charakter und ermöglicht es uns, effizienter zu arbeiten.» Die Mitarbeiterschulungen kosten zwar Geld, die Eden Alternative schaffe aber auch viele Probleme aus dem Weg. «Aufwand und Ertrag halten sich so die Waage.» Ewig lange Diskussionen über die Betreuung bestimmter Klienten fallen weg, weil jeder Mitarbeitende gefordert ist, eigene Lösungsansätze zu finden. Die Diskrepanz, dass Mitarbeitende etwas tun müssen, was dem Klienten nicht gefällt, fällt weg. «Manche hatten anfangs Mühe damit, Entscheidungen selber zu fällen. Doch mittlerweile erleichtert dieses Nichtmüssen den Arbeitsalltag unserer Pflegefachpersonen. Der Kosten- und Leistungsdruck hat abgenommen.» In den dreitägigen Schulungen, welche Geschäftsführung und Mitarbeitende absolvieren müssen, werden die 10 Prinzipien der Eden Alternative vorgestellt und geschaut, wie diese im Arbeitsalltag beim Klienten umgesetzt werden können. Denn nicht nur die pflegerische Kompetenz, auch die Betreuungskompetenz ist für die Spitex-Arbeit zentral. Die Schulungen erstrecken sich über einen langen Zeitraum, dazwischen wird das Gelernte in der Praxis angewendet. Auch Hilfspersonal wurde bei der Spitex AemmePlus geschult: «Alle müssen sensibilisiert werden. Die Schulungen im Umgang mit dem Klienten sind für alle hilfreich», sagt Ursina Weber. Damit diese Betriebsphilosophie bis an die Basis durchdringt, müssen die Geschäftsführer und Geschäftsführerinnen natürlich eine Vorbildfunktion übernehmen.

Mit der Eden Alternative wurde auch die Kontinuität der Arbeit verbessert. Beide Spitex-Organisationen setzen



(v.l.) Franziska Ryser, Silvia Lüdi und Ursina Weber setzen sich für ein menschenwürdiges Betreuungs- und Arbeitsumfeld ein. Bild: RA

maximal drei Pflegefachpersonen pro Klient ein und konnten dadurch sogar die Wegzeiten reduzieren. Für Langzeit-Klienten wurden unter gegenseitigem Einverständnis sogenannte Care-Partnerschaften geschaffen zwischen Klient und Pflegefachperson. «Durch die Arbeitsplanung lässt sich die Kontinuität der Einsätze steuern, egal wie gross die Organisation ist. Es ist nicht immer möglich, doch wer will, findet einen Weg», ist Ursina Weber überzeugt. Auch die Rückmeldungen der Klienten seien durchwegs positiv: «Man ist näher beisammen, auch mit den Angehörigen. Damit punktet die private Spitex schon lange. Das können wir auch.» Ursina Weber wird in der Spitex AemmePlus noch dieses Jahr eine Mitarbeiter-Umfrage lancieren. «Fest steht: Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind seit der Einführung der Eden Alternative massgeblich zufriedener. Das kann kein Zufall sein.»

Weitere Infos zur Eden Alternative und zu Schulungen
Silvia Lüdi, +41 77 429 23 86, silvia.luedi@besonet.ch

Nadia Rambaldi

«Bei jeder Tätigkeit sollte man sich fragen, für wen mache ich das?»

Franziska Ryser